

Grüner Generationenvertrag – Nationalratsliste Junge Grüne und alte Füchse

Wir Nationalratskandidatinnen und –kandidaten der Generationenliste «Junge Grüne und alte Füchse» setzen uns für eine dauerhaft tragbare Entwicklung der Schweiz ein, damit auch die Kinder und Enkelkinder der heutigen Jungen noch einen Lebensraum mit sauberem Wasser, reiner Luft und gesundem Boden antreffen werden. Die Nachhaltige Entwicklung ist ein Generationenprojekt, das Junge und Alte gemeinsam anpacken müssen.

Zur kritischen Begleitung der Umsetzung dieses Verfassungsziels durch Regierung und Parlament braucht es einen nationalen Zukunftsrat, der die Altersverteilung der Bevölkerung proportional abbildet. Im heutigen Nationalrat sind die Jungen (unter 30) und Alten (über 60) stark untervertreten.

Das sind unsere Hauptforderungen und Ziele im einzelnen:

Themenbereich Energie und Verkehr

Motto: Wir wollen nicht auf Kosten der nächsten Generation leben!

Hauptforderungen:

1. Stärkere Vertretung im Nationalrat der nicht Auto fahrenden Generationen (unter 30 und über 60)!
2. Gerechte Verteilung des Strassenraums nach Anteil der Nutzenden!
3. Kein Energiekonsum mehr auf Kosten der nachfolgenden Generationen (AKW realistisch versichern oder abschalten, erneuerbare Energien)!
4. Generationen-Verantwortung: Pro Altersjahr mindestens 1% erneuerbare Energie!

Themenbereich Soziale Gerechtigkeit/Umverteilung/nachhaltige Wirtschaft

Ziele und Forderungen:

1. Gegen alle Formen von Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, der Sexualität oder des Alters!
2. Für eine faire Umverteilung mit einer nationalen Erbschaftssteuer!
3. Für finanzielle Unabhängigkeit mit einem bedingungslosen Grundeinkommen!
4. Für Verantwortung über Grenzen hinaus: Global denken, lokal handeln!

Themenbereich Freiräume/Grünräume/Kultur

Motto: Vielfalt erhalten - Freiraum gestalten: Biovielfalt als Lebensversicherung für kommende Generationen

Hauptforderungen:

1. Freiräume für verschiedene Lebensweisen und Generationen!
2. Alternativ- und Kleinkultur fördern statt Millionen in „Leuchtturm“-Institutionen und -Produktionen buttern!
3. Biovielfalt und ökologischer Ausgleich im Landwirtschaftsgebiet UND im Siedlungsraum!

Zürich, 8. Juli 2011